

N e d e,

am 18ten October 1815,

als

am zweiten Jahrestage

der

für Deutschlands Befreiung

entscheidenden

B l ü c k e r s c h l a c h t

bei Leipzig

und

dem durch dieselbe auf diesen Tag begründeten

deutschen Nationalfeste,

Nachmittags um 3 Uhr in der Pfarrkirche zu Netterweil

gehalten

von

Heinrich Christian Zick,

Pfarrer daselbst.

---

Preis sechs Kreuzer:

zum Besten der unter dem Oberbefehl Sr. Durchlaucht  
des Fürsten Blücher von Wahlstadt in der Schlacht  
bei Belle-Alliance invalid gewordenen  
preussischen Krieger.

---

1815.

Psalm 6, V. 4.

Ah, du Herr! wie so lange? —

Isaia 54, V. 17.

Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen;  
aber mit großer Barmherzigkeit will  
ich dich sammeln, — spricht der Herr,  
dein Erlöser. —

Das Vaterland lebe, dem Vaterland Heil!  
Heil Deutschland, dem heiligen Lande! —  
Nicht länger mehr sieh' dem Tyrannen es feil,  
Der's täuschet durch Lug und durch Schande! —  
Und ob auch sollt' Himmel und Erde vergehn,  
Kann doch nicht das Reich des Tyrannen bestehn! —

Die Freiheit, sie lebe — sie lebe und blüh',  
Die Freiheit, sie lebe im Lande! —  
Gott schuf ja den Menschen zum Menschen, — nicht Vieh  
Sollt' er seyn im sllavischen Bande! —  
Und ob uns die Ruth' der Tyrannen zerschlägt,  
Die Freiheit im Busen — die Freiheit sich regt! —

Und wollet Tyrannen mit Scepter und Schwert  
Als Knechte und Hunde uns bräutchen:  
Schnell wird sie die Rache vom heiligen Herd  
Der inneren Freiheit umrauchen! —  
Und ob sie auch trogen auf Heer und Gewalt —  
Sie stürzen — die Trommel der Freiheit erschallt! —

Gluch sey dem Verräther, dem Schurken und Knecht,  
Der sllavisch Tyrannen noch fröhnet;  
Der beuget aus Geiz und aus Habsucht das Recht,  
Die Tugend und Freiheit verhöhnet: —  
Wer das, was den Menschen zum Menschen macht, stört,  
Ist auch nicht zu leben und Mensch zu seyn werth! —

So lebe dann Freiheit, das heiligste Gut! —

Was ist ohne Freiheit das Leben?

Für Freiheit, ihr Deutschen! da schonet kein Blut,

Für Freiheit, die Gott uns gegeben! —

Gott schuf für die Freiheit und Tugend die Welt,

Für Freiheit wir sterben — uns Freiheit gefällt! —

Dieses, meine teutschen Brüder! — wenn auch nicht diese Worte, doch diese Empfindungen waren es, die an jenen ewig denkwürdigen Tagen der rettenden Völkerschlacht bei Leipzig, deren und deren Folgen Andenken wir an diesem Tage zum zweitenmale feierlich erneuern, die Helden des Vaterlandes mit jenem Muth und Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache ausrufteten, das sie fähig machte, lieber Blut und Leben für das Vaterland zu lassen, als es fernerhin den Mishandlungen eines blutigierigen, Gott und die Menschenrechte verhöhrenden Tyrannen und seiner Knechte preis zu geben. Dieses Hochgefühl von aufopfernder Vaterlandsliebe, meine Brüder, dieses Hochgefühl für Freiheit und Recht, das nach zwanzigjähriger schmachvoller Knechtschaft noch in voller Jugendkraft sich bewährte, hat in den Enkeln wieder gezeigt jenen lebendigen Volksgeist unserer Väter, der zwar eine Zeitlang hingehalten und verdunkelt, nie aber völlig ertödtet und vernichtet werden konnte. — Und die Art und Weise, wie das teutsche Volk aus innerem Triebe und ohne alle Formen und Vorschriften zum erstenmale die Wiedergeburt seines Vaterlandes feierte; wie seine Herrlichkeit sich offenbarte aus den Flammen seiner Gebirge, und seine frommen Gelübde und Dankgebete zu dem Throne des Ewigen sich empor schlangen von den Altären seiner Heiligthümer; wie Ein und derselbe Geist, Ein und dasselbe Gefühl, als von der rettenden Gottheit eingehaucht, die Teutschen aller Stämme und Gegenden erfüllte, und mit Einem und demselben Bruderhände umschlang alles so weit es teutsch heisset: — diese Art und Weise mußte mächtig die Brust jedes Vaterlandsfreundes heben, und ihn zu den feurig-

sten Vorsätzen und Hoffnungen begeistern, und ihm zu rufen: Das teutsche Volk ist erwacht; es ist wieder ein Volk! Es kamet und fühlet seine Rechte und seine vereinte Kraft! Nimmermehr wird es sich beugen lassen vom Fremdlinge, noch wühlen in seinen Eingeweiden! Gott war mit ihm; — er ist ferner sein Schutz! —

Teutsche Brüder! solche Gedanken, solche Empfindungen dürfen nicht untergehen! — Und darum wird dieses heilige Volksfest aller Teutschen bis in die späteste Zukunft gefeiert werden, und von Enkel zu Enkel wird es fortpflanzen das wirksame Andenken der Thaten und Ereignisse, welche die Vorsehung aus den Stürmen und Wogen unserer Zeit hervorgehen ließ, und wornach ihr in den Jahrbüchern der Vorzeit vergeblich suchen werdet. Ja eure Enkel, ihr Zeitgenossen! werden einst noch diese von euch beklagten Tage verherrlichen, und sagen, daß sie die Morgenröthe einer besseren Zukunft, und gleich gewesen seyen einer Gebäerin, welche eine kleine Weile in Geburtschmerzen seufzet; aber durch den Anblick des Gebornen ihrer vorigen Angst vergessend immerdar sich erfreuet dessen, dem sie das Daseyn gab! —

O meine Freunde! ich weiß, daß Viele unter euch sagen werden: Wozu jezo ein Fest — zur Zeit der allgemeinen Noth und der immer noch blutenden Wunden des Krieges? — Das, was wir hofften und errungen glaubten, ist uns zu nichte geworden, und die Zusagen, die uns trösten sollten, haben uns betrogen. — Unser Elend ist noch nicht von uns gewichen, und der Druck, unter dem wir seufzen, wird immer ärger. — Die alten Schurken und Verräther, die um die Gunst des Weltverwüsters buhlten, und ihn übertrafen, wo's auf Unterdrücken und Ausaugen ankam, umlagern nach wie vor die Wohnsitze unserer Oberen und treiben ihre Gewerbe. — Ach, du Herr! wie so lange (\*)? — Ich aber rufe euch und habe euch gerufen den Trostspruch des Herrn durch den Propheten Jesaiam (\*\*): Ich

(\*) Ps. 6, 4 — (\*\*) Jes. 54, 7. 8. 10. —

habe dich ein klein Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender! — O wage es nicht, Sterblicher! mit dem Ewigen zu rechten. Bist du mit den Prüfungs- und Läuterungsmitteln vertraut, welche die ewige Weisheit zur Erreichung ihrer großen Pläne in den Stürmen dieser Zeit noch nothwendig und heilsam finden kann? — Hast du des Herrn Sinn erkannt? — Hat dich der Unerforschliche zum Rathgeber gesetzt? — Hast du ihm etwas zuvor gegeben, das dir werde wieder vergelten (\*)? — Oder mußt du nicht vielmehr rufen mit David (\*\*): Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; Du Herr, wirst's wohl machen! — Und mit Jakob (\*\*\*)): Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an mir, deinem Knechte, gethan hast! — Und mit Jeremia (\*\*\*\*): Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. — Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Und lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren. Lasset uns unser Herz

(\*) Röm. 11, 34. 35. — (\*\*) Ps 39, 10. — (\*\*\*)  
1 Mos. 32, 10. — (\*\*\*\*) Klagl, 3, 22 — 24,  
39 — 42. —

samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Wir, wir haben gesündigt, und sind ungehorsam gewesen: darum hast du billig nicht verschonet. — Denn auch bei uns, meine Brüder, war es eingetroffen, was einst der Prophet Micha beklagte, da er spricht (\*): Die frommen Leute sind weg in diesem Lande: und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle auf's Blut; ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe. Und meinen sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Was der Fürst will, das spricht der Richter: daß er ihm wieder einen Dienst thun soll. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun: und drehen's, wie sie wollen. Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. — Niemand glaube seinem Nächsten, niemand verlasse sich auf Fürsten: bewahre die Thür deines Mundes vor der, die in deinen Armen schläft. Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter sezet sich wider die Mutter, die Schnur ist wider die Schwieger; und des Menschen Feinde sind sein eigen Hausgesinde. — Ach, wir waren allzumal abgewichen, und hatten Wohlgefallen an dem bösen Wesen, und uns niedergeknieet vor den Götzen unserer Unterdrücker. — Darum wurde sie nöthig, die Zuchttruthe des Tyrannen und seines gottesvergessenen raubsüchtigen Volkes: auf daß wir endlich einmal lernen sollten das gottlose Wesen verabscheuen, und wieder zurückkehren zu Gott und der reinen einfachen Sitte unserer Väter, und umwenden und rufen: Wir haben gesündigt in den Himmel und vor unserem Vaterlande! —

Doch wie sich ein Vater erbarmet über entartete Kinder, so erbarmte sich Gott über uns, und über unser Vaterland. Er wollte nicht mehr handeln

(\*) Micha 7, 2—6. —

mit uns nach unsern Sünden, noch uns vergelten nach unserer Missethat (\*). — Und er sprach zu dem Verderber im Volk: Es ist genug, laß nun deine Hand ab (\*\*); und schlug ihn zu Boden, und gab ihn in unsere Hände. — Aber siehe, alle verachteten den Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit Gottes (\*\*\*), und niemand wollte sich durch Gottes Güte zur Buse leiten lassen, noch auf die Zeichen und Wunder achten, die Gott zur Zeit unserer Heimsuchung gethan hatte. Denn weder die Oberen, noch deren Untergebenen wollten hören auf den Ruf unsers Gottes, noch wuchern mit dem Pfunde, das in ihre Hände gegeben war. Sie wollten dem, der sie begnadigte, nicht opfern den Dank, der ihm gebührte, noch bezahlen ihre Gelübde, die sie zur Zeit der Noth und Gefahr ihm dargebracht hatten: — und vor Aller Augen war es verborgen das Eine, was Noth that, und was uns zum Frieden diente! — Die große, mächtig eingreifende Zeit schien verloren, und vergeblich schien's, was ein so lange zertretenes und mishandeltes Volk mit der beispießlosesten Standhaftigkeit und Treue zur Rettung des Vaterlandes geduldet und geopfert hatte: — die Bösen trieben ihr Wesen nach ihrer Weise, und die Lauen legten sich schlafen, und die wenigen Auserwählten, die getreu blieben, seufzten nach Hülfe. — Darum mußte es eintreffen, was einst der Prophet Ezechiel rief, der da spricht im Namen des Herrn (\*\*\*\*): Meine Hand soll kommen über die Propheten, so das predigen, da nichts aus wird, und Lügen weissagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volks nicht seyn: darum, daß sie mein Volk verführen und sagen: Friede, so doch kein Friede ist. Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es

(\*) Wf. 107, 10. 13. — (\*\*\*) 2 Sam. 24, 16. —  
 (\*\*\*) Röm. 2, 4. — (\*\*\*\*) Ezech. 13, 9 — 12. —



abfallen wird: denn es wird ein Plazregen kommen und werden große Hagel fallen, die es fällen; und ein Wirbelwind wird es zerreißen. Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilt's, dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünche, das ihr getünchet habt? — Und abermal (\*): Wehe euch, die ihr Küffen macht den Leuten unter die Arme, und Pfühle zu den Häuptern, beide Jungen und Alten die Seelen zu fahen. — Siehe, ich will an eure Küffen, damit ihr die Seelen fahet und verträstet, und will sie von euren Armen wegreißen; und die Seelen, so ihr fahet und verträstet, losmachen; und will eure Pfühle zerreißen, und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fahen sollet: und sollet erfahren, daß ich der Herr sey. —

Das haben sie erfahren, und werden es erfahren, die im Finstern schleichen und die da Böses wollen, und auf Trug sinnen. — Und darum geschah's, daß der Allmächtige eine zweite Frist gab dem Bösewicht drei Monden lang; auf daß er entlarve die Verräther durch sein Herauslocken, und aufwecke die Schlafenden durch seine Drohungen, und Muth gebe den Verzagten durch sein abermaliges Ende mit Schrecken. — Denn von neuem sollte es sich bewähren vor aller Welt, was trotz aller Lasten und Niederbeugungen die vereinte Kraft des teutschen Volkes vermag, wenn's mit Gott für Vaterland, Freiheit und Menschenrechte streitet: und allen Boshaftigen und Verblendeten sollten die Augen geöffnet und ihnen zugerufen werden: Solch ein Volk ist reif geworden zu besserem Loos; alles Werk der Willkühr und Tyranei wird scheitern an seiner Tapferkeit und an seinem festen Sinne für Ordnung und Recht; denn muthig wird es die Pforten des Todes berennen, wo's sein Heiligstes und Theuerstes gilt; — es wird keine

(\*) Ezech. 13, 18. 20. 21. —

Freude mehr heucheln über den Triumph derer, die seinen Untergang beschlossen, noch seinen Dank ersticken lassen, wenn sein Gott ihm Wohlthaten erzeiget hat! — Eines Schlages bedurfte es, meine Brüder, — und der Welttyrann sank in die Grube zum andernmal: denn der im Himmel wohnet, rief abermal: Es ist genug! Meine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Ich habe gesehen das Elend meines Volks. Ich will es erretten, und nicht zum zweitemale hingeben in die Hände des Freblers. —

Ah, meine Freunde, wie ein Schwert, das lose über unseren Häuptern schwebte, waren die Tage des verwichenen Frühlings! — Und ihr solltet dem nicht danken wollen, der eure Wohnungen, eure Fluren, eure Weiber, eure Kinder, und alles was werth und theuer euch ist, beschirmte und euch erhielt zur Zeit der Gefahr? — Denket an eure Brüder, deren Habe und Obdach, und noch mehr, deren Väter und Mütter, deren Gatten und Kinder ein Raub des Krieges, oder eine Beute des Todes geworden sind — und stillt eure Klagen! — und hoffet, daß nunmehr endlich einmal mit Gottes Hülfe sich bewähre das Heil, das so theures Opfer erkauften, und versöhnet werde das Blut, das für Deutschlands Freiheit und Wohl geflossen ist; — und daß Keiner fernerhin die schwere Rechenschaft vor dem Herren aller Herren und dem Könige aller Könige sich auflasten möge, diese abermalige Frist, das Wohl des Volkes zu berathen und ihm dauenden Frieden zu schenken versäumt, das Blut derer, die im heiligen Kampfe das Leben für die Brüder gelassen haben, um windige Geschwätze verschwendet und wider sich zum Zeugen gerufen, und für eine schwere Folgezeit dem Herzen des bedrängten Vaterlandes noch blutigere Opfer ausgepreßt zu haben! — Und ob dem so sey, und wir rufen (\*): Vater! ist's möglich, so gehe dieser Kelch von uns; dennoch müssen wir hinzusetzen: Doch nicht wie wir wollen, sondern wie du willst! — und getrost unseres Glaubens leben, und unserer einstigen Erlösung

(\*) Matth. 26, 39. —

harren! — Ja! Es ist ein Gott! Es ist eine Versehung! Es ist eine Vergeltung! Ja! Das Wahre, das Gute wird siegen! — Denn mit Posaunenstimmen predigen es die Ereignisse unserer Lage: — und sie rufen mit Jeremia (\*): So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß Ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefället mir, spricht der Herr: — und mit jenem Maccabäer (\*\*): Der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch große Menge erlanget: — und mit Gasmaliel (\*\*\*) : Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wird's untergehen; ist's aber aus Gott, so können es Menschen nicht dämpfen, auf daß sie nicht erfunden werden, als die wider Gott streiten wollen: — und mit dem Psalmendichter (\*\*\*\*): Der im Himmel wohnet, lachet ihr; und der Herr spottet derer, die sich auflehnen wider Gott und seinen Gesalbten: — und mit der Mutter des Erlösers (\*\*\*\*\*): Der Herr übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. — Muth, Muth! mein gebeugtes Vaterland! — Muth, Muth! du wehklagendes Volk! — Mit Gott ist dein erster Kraftschlag gelungen für's Besserwerden! — Sey werth des Besseren; und kein Tyrannentrug vermag dir's zu rauben, was dir durch dein Wiedererwachen zu Theil geworden! — Glaube und Liebe beseele dich darum bei abermaliger

(\*) Jer. 9, 23. 24. — (\*\*) 1 Maccab. 3, 19. — (\*\*\*) Ap. Gesch. 5, 38. 39. — (\*\*\*\*) Ps. 2, 2. 4. — (\*\*\*\*\*) Luk. 1, 51. 52.

Feier deiner Wiebergeburc — und Hoffnung einer besseren Zukunft! — Fürchte nur den Herrn und diene ihm treulich: denn du hast gesehen, wie große Dinge er an dir thut (\*). —

Darum haben wir uns versammelt, meine Brüder, und lassen so gerne unsere Bitte im Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden (\*\*) in dieser feierlichen Stunde, in welcher einst Europa's Monarchen den Sieg über den Welttyrannen vernahmen, und sich niederbeugten und dankten dem Einen Gott, den auch der ärmste Hüttenbewohner verehret; — und gehen getröstet und mit edlen Vorsätzen wieder aus diesem Hause. — Je niedergeschlagener das deutsche Volk sich bezeigt, meine Brüder, desto wichtiger und theurer muß dem Vaterlandsfreunde die Veranlassung des heutigen Tages erscheinen, den deutschen Volksgeist zu heben und seinen Brüdern Vertrauen und Muth zuzusprechen, durch lebendiges Hinweisen auf eine höhere Leitung dessen, der unsere Erdschicksale mit den Erfordernissen unseres höheren Berufes verkettet, und der alles, alles wohl zu machen weiß! —

Darum wollte ich auch nicht gleich werden jenen Lauen und Gleichgültigen, die zwar am vorigen Jahresstage unserer Befreiung hinliefen mit andern zu der Feier und zu den Feuern: aber als Bogen vom Winde getrieben schon dieses Folgejahr an der guten Sache verzweifeln, und unsere Festesfeier, zum Deckmantel ihrer eigenen Schwäche, durch kalt sinniges Spötteln entweihen: — und noch weniger jenen Treulosen und Verworfenen, die wegen Geldes oder sklavischer Anhänglichkeit an den verjagten Fremdling — und aus Mangel eines guten Gewissens jede Aeußerung deutscher Volksthümlichkeit verabscheuen und mit Mißtrauen betrachten; und die sich darum der aus dieser Volksthümlichkeit so herrlich hervorgegangenen Feier unseres Festes widersetzen, wodurch sie als feile oder feige Verräther sich in den Herzen aller Deutschen auf immer ein Denkmal der Schande und Verachtung gesetzt haben: — und eben so

(\*) 1 Sam. 12, 24. — (\*\*\*) Phil. 4, 6. —

wenig denen, die da sagen mit Judas dem Verräther (\*): Warum ist dieser Aufwand nicht verkauft um drei hundert Groschen, und den Armen gegeben? — und zwar nicht, weil sie nach den Armen fragen, sondern weil sie gerne das teutsche Vaterland verrathen und es überantworten möchten in die Hände der Sünder, — und dieses Fest, als ein Stein des Anstoßes und als ein Fels des Strauchelns, ihrem schwarzen Vorhaben sich entgegendämmet. — Ich aber will rufen mit dem Erlöser (\*\*): Arme habt ihr allezeit bei euch: und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; aber diese Gelegenheit, gleichsam im Feuerbusch euren Gott zu erblicken, euch zu den feurigsten Empfindungen und Hoffnungen zu entflammen, und die heißesten Gelübde für's Wohl des Vaterlandes zu erneuern, habet ihr nicht allezeit. Wo nur guter Wille sich zeigt, und teutscher Vaterlandsgeist mit Dankbarkeit und Liebe sich einet, wird nicht nur Eines mit dem Andern bestehen können; sondern das lebendige Andenken an Gottes, des Allliebenden, Geschenke, die er so huldvoll uns erhielt, wird vielmehr unsere edelsten Triebe der Freude und des Dankes für unsere Errettung in Anspruch nehmen, und uns ermuntern, als Teutsche, und als Bekenner der Religion der Liebe, und nach dem Muster ihres göttlichen Urhebers, der so gerne wohlthat, und keine Gelegenheit, die Thränen der Nothleidenden zu trocknen ungenützt vorübergehen ließ, uns unserer leidenden Brüder zu erbarmen, und insonderheit gegen diejenigen, welche durch die theuersten Opfer das Joch der Fremdlinge und das Elend des Krieges von unserer Gegenden und unserem theuren Vaterlande abwälzten, und mit ihrem Blute dafür bezahlten, daß unsere Hüter und Wohnungen nicht zu Aschenhaufen und unsere Flüsse nicht zu Einöden geworden sind, — und denen wir nie völlig vergelten können, was sie nächst Gott an uns gethan haben, die süße Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, und durch reichliche Unterstützung ihr zukünftiges sieches Leben zu erheitern und ihren Zustand, erträglicher zu machen. —

(\*) Joh. 12, 5. — (\*\*) Mark. 14, 7. —

Und wenn ihr heute — nach der Sitte unserer  
 Altvorderen, große Ereignisse durch Feuer zu verkünden,  
 aufzudorn sehet der Flamme von den Gebirgen und Hü-  
 geln des Vaterlandes: dann erleuchte sie euren Verstand,  
 euer Heil zu bedenken und euch werth zu machen einer  
 besseren Zukunft; und belebe und erwärme euch zum teut-  
 schen Brudervereine, und zur glühendsten Liebe gegen  
 Gott, Religion, Tugend und Vaterland; und läutere  
 eure Herzen von allem falschen, gotteslästerlichen und  
 tückischen Wesen unserer Feinde; auf das ihr immer mehr  
 euch befeisigen möget, zur reinen und ehrbaren Sitte  
 der Väter zurückzukehren, und ein treues, frommes und  
 biederes, aber dabei auch freies, kraftvolles und wehr-  
 bares Volk zu sehn; welches durch feurige Siegesboten  
 sich wechselseitig seinen Muth und seine Wachsamkeit be-  
 zeuget; den laurenden Fremdling aber warnet, und mit  
 Schrecken erfüllet durch seinen Feuereifer, mit dem es  
 die Loosung ihm zurufet: Alle für Einen, und Einer für  
 Alle! — Lieber Tod, als je wieder die vorige Schmach! —  
 Wehe dem, der es wagen sollte, unser Heiligthum an-  
 zutasten, und auf vaterländischem Boden zu freveln! —  
 und ein Volk, das bei seinen Opfern, die es dem An-  
 denken seiner für's Vaterland gefallenen Helden weihet,  
 gelobet, zu wahren seine theuer erkämpfte Freiheit, Gott  
 mehr als Menschen zu gehorchen (\*), Recht  
 zu thun und niemand zu scheuen, und keinen Verräther  
 zu dulden, der's mit den Feinden des Vaterlandes hält,  
 um elende Gunst sich zum niederen Schmeichler herab-  
 würdigte, und um schnöden Lohn zum Aufstauer, Un-  
 terdrücker und Blutsauger seiner Brüder sich feil bot! —

D alsdann werden wir Deutsche sehn, werden wir  
 stehen mit Gott, und er wird uns tragen helfen  
 die Last (\*\*), die er uns auflegte, und uns  
 nicht versucht werden lassen über Vermö-  
 gen (\*\*\*)). — O! wer könnte uns schaden, so  
 wir dem Guten nachkommen(\*\*\*\*)? — Denn  
 der Herr hat das Recht lieb, und verlässet  
 seine Heiligen nicht: ewiglich werden sie

(\*) Apost. Gesch. 5, 29. — (\*\*) Ps. 68, 20. — (\*\*\*) 1 Kor.  
 10, 13. — (\*\*\*\*) 1 Pet. 3, 13. —

bewahret; aber der Gottlosen Same wird  
ausgerottet (\*)! —

Keine und lautere Absicht leite all unser Thun,  
meine Brüder; — und der Willenlosen gleichgültiges  
Getriebe wird, ohne der Verdienstlosen Absicht, die Vor-  
sehung als Stütze uns zuwenden; und selbst der Bösen  
rankevolles Gewebe wird der im Himmel wohnet verla-  
chen, und sie werden am Ende, trotz ihres freien Uebel-  
wollens, zu ihrer Schande und Strafe uns in die Hän-  
de gearbeitet haben! — Dann werden wir staunen und  
anbeten, und rufen: Ihr gedachtet nichts zu thun, oder  
es übel zu machen: aber siehe, der Herr hat es wohl  
gemacht. Dann werden wir uns freuen und jauchzen,  
daß wir mit Wissen und Willen das Werk der Vorse-  
hung förderten, und vor dem, der über den Sternen  
waltet, uns beugen, und ihm danken, daß sein Reich  
auch zu uns gekommen, daß sein Wille auch bei uns ge-  
schehen! —

Ja! nimm ihn hin, schon jetzt in den Zeiten der  
Trübsale, — nimm ihn hin unsern Dank für deine Hül-  
fe, du, der du die Liebe bist! — Deine Absicht kann es  
nicht seyn, uns zu verderben! — Wir harren getrost bei-  
ner ferneren Hülfe: — Herr! du kannst — du willst  
uns helfen! — Gib uns Willen, gib uns Kraft, gib  
uns Muth zu thun, was dir wohlgefällig ist, und laß  
uns die Freude zu Theil werden, nicht vergeblich gear-  
beitet zu haben! —

Seh es auch, daß Dunkelheiten

Deutschlands Gauen überziehn: —

Sehd getrost! — aus bangem Leiden

Wird noch Deutschlands Heil erblühn! —

Sind Gottes Gedanken nicht eure Gedanken,

Laßt, Deutsche, — laßt, Christen, den Glauben nicht wanken,

Daß Er, der des Wurmes im Staube gedenkt,

Auch weise das Schicksal des Vaterlands lenkt! —

Fasset Muth! — es wird noch tagen!

Scheinen wird der Hoffnung Stern: —

Und nach ausgekämpften Plagen

Preißen wir den Herrn der Herrn! —

(\*) Ps. 37, 28. —

Er, der uns geholfen, uns schützet und liebet,  
Der mächtig des Vaterlands Feinde zerziehet,  
Er ruhet: Ich bin noch! — drum ängstet euch nicht,  
Scheut niemand, thut recht — und das Dunkel wird Licht! —

### G e s a n g.

Mel. Nun danket alle Gott.

(Vor der Rede:)

Kommt, Brüder, höret zu, Vernehmt zu dieser Stunde  
Mit heißem Dankgefühl — Vernehmt die frohe Kunde,  
Daß einst das teutsche Volk An diesem heiligen Tag  
Der argen Feinde Trug Und Sklavenjoch zerbrach.

Doch war's das Volk allein, Das sich vom Drang befreite,  
Und das der Feinde Heer Wie Sand am Meer zerstreute?  
Nein, es war Gottes Hand, Die mit uns war im Streit,  
Und die nach herber Schmach Uns mit dem Sieg erfreut.

Drum danket alle Gott, Dankt ihm an allen Enden;  
Und unser Herz und Thun Soll nie von dem sich wenden, —  
Von dem, der in der Noth Uns Gott und Vater war,  
Und der uns Kraft verlieh Zur Stunde der Gefahr.

Auf, und gelobet ihm Bei seinem heiligen Worte,  
Mit teutscher Zucht und Treu Zu stehn an jedem Orte;  
Zu streben für und für Nach Recht und Redlichkeit:  
Daß er, der treue Gott, Mit uns sey allezeit.

(Nach derselben:)

Die ihr durch Gottes Ruf Zum Leben neu geboren,  
Im Band der Brüderlieb Zu Einem Volk erkoren:  
Seid eurer Väter werth, Bleib edel, gut und treu,  
Bewahrt ein reines Herz; Dann seyd ihr wahrhaft frei.

Wacht auf, und fasset Muth Zu wahren eure Rechte,  
Die Gott euch wiedergab; Werdt nicht der Menschen Knechte: —  
Und drückt, o teutsches Volk, Dich noch der Unmuth Weir;  
So hör' den Ruf der Zeit — Und Gott wird mit dir seyn.

O Brüder! traut auf ihn; Der einst zerbrach die Ketten  
Der schändden Tyrannei, Der wird euch ferner retten:  
In Glaube, Hoffnung, Lieb' Erfüllet eure Pflicht,  
Und seyd getrost; denn Gott Verläßt die Seinen nicht! —

63.598.187  
325/1805